

(Auszug aus dem Jahresbericht 2014 der Fondazione FRC Ces)

Ein Handbuch für den Gartenbau in Ces

Vor allem in abgelegenen Regionen waren eigene Gemüse-, Beeren- und Obstgärten stets eine wichtige Ernährungsquelle. So auch in Ces. Weil viele im Projekt der Fondazione FRC Engagierte jedoch meist nach einigen Monaten wieder weiterziehen, geht das erworbene Wissen jeweils schnell verloren. In meiner Bachelorarbeit schreibe ich die Erfahrungen der Saison 2014 auf, vergleiche sie mit früheren Erfahrungen aus Ces und erstelle einen langjährigen, an das Klima angepassten Bewirtschaftungsplan für den Gemüsebau und hausgemachte Fertigprodukte in Ces.

Von Mai bis Oktober 2014 wurden mit sehr viel Hilfe von der Betriebsgruppe, von Freunden und vorbeiziehenden Personen 998m² Gemüsegarten angebaut. 110 Sorten wurden entweder direkt ausgesät oder als Jungpflanzen nach Ces gebracht und ausgesetzt. Im Hinblick auf die Fruchtfolge wurden alle Kulturen in die drei Gruppen Stark-, Mittel- und Schwachzehrer eingeteilt. Dabei wurden auch Blumen, Getreide, mehrjährige Kulturen und Gründüngung in den Anbauplan integriert. Während des Sommers wurde von jeder Sorte Kulturdauer, Ertrag und Wachstumsstörungen notiert. Zudem wurde die Kulturdauer von direkt ausgesäten und Jungpflanzenkulturen verglichen. Bezüglich des Erntezeitpunkts zeigte sich ein signifikanter Unterschied zwischen den beiden Anbauverfahren: Beim Mangold konnten die ersten Blätter der Jungpflanzenkulturen 60 Tage früher geerntet werden als diejenigen aus Direktsaat. Bei der Roten Beete betrug der Unterschied 41 Tage, beim Kopfsalat 33 Tage. Sorten wie Grün- und Palmkohl, Schnittlauch, Karotten, Petersilie, Speise- und Kohlrüben, Rote Beete, und Zwiebeln (21.7% der angebauten Kulturen) hatten im Vergleich zu durchschnittlichen Normerträgen im Tal eine ähnliche Kulturdauer und ähnliche Erträge (in kg/m²). Im Vergleich zum Tal zeigte sich eine Verzögerung von durchschnittlich 43 Tagen.

Neben den geernteten Frischprodukten wurden auch unterschiedliche hausgemachte Produkte hergestellt: Marmelade, Sirup, Kräuterteemischungen, Salben, Kräutersalz, Pesto und Liköre. Am besten eigneten sich Marmelade, Sirup und Kräutertee.

Die Ergebnisse der Arbeit zeigen, dass in Ces ein hohes Potential an Frisch- und Haltbarprodukten vorhanden ist. Immer wieder bewunderten Besucher und Wanderer die Gartenflächen. Die Gärten – vor allem der Ti an Dour-Garten – lieferten somit nicht nur genügend Gemüse für die Betriebsgruppe und Gäste in den Monaten August bis Oktober, sondern strahlten auch eine spezielle Schönheit aus. Die grösste Herausforderung in Ces besteht darin, die Ernte möglichst früh durchführen zu können, damit die Nachfrage schon ab Juli gedeckt werden kann. Um dies zu erreichen, sollten mehrere Anbauverfahren von Jungpflanzen und Direktaussaat geplant werden. Dies gilt besonders für Salat, eine sehr beliebte Kultur, aber auch für Rote Beete, Kohlrabi und Speiserüben. Gewächshaus, Niedertunnel, Frühbeet und weitere Massnahmen würden das Wachstum beschleunigen.

Ein weiteres Thema für die Zukunft ist das Weiterzüchten derjenigen Kulturen, die das Klima von Ces gut vertragen, und zwar spezifisch auf Merkmale wie Kälteresistenz und kurze Vegetationsdauer. Auf dieser Weise könnten einzigartigen Ces-Sorten entstehen. Auch Kulturen, die sich nicht für eine industrielle Produktion eignen, die nur einen geringen Ertrag erzielen und die heute leider nur noch in Privatgärten angebaut werden, könnten in Ces überleben und weitergezüchtet werden, zum Beispiel der Peccia-Roggen.

Insgesamt erwies sich die Bewirtschaftung auf 1450 müM als sehr anstrengend und anders als im Tal. Als der Sommer endlich da war, steckten die Gärten noch am Anfang ihrer Entwicklung. Probleme bereitete im vergangenen Jahr aber auch das Wetter: die Sonne fehlte viel zu oft. Dennoch wurde unsere anstrengende Arbeit schliesslich mit geschmackvollem Gemüse und strahlenden Blumen belohnt. Anfang August zeigte sich jede Pflanze plötzlich in ihrer vollen Schönheit und erfüllte die Luft mit lebhaften Farben und Düften. Jede "Erntemission", egal ob barfuss mit Regenhut und Regenmantel oder im T-Shirt und mit Sonnenbrille, wurde stets von Spass und Freude begleitet!

Lidia Selldorf

Selldorf Lidia (2014). Monti di Ces (TI): Handbuch für einen Nutzgarten zur Selbstversorgung. Bachelorarbeit ZHAW, Wädenswil ZH.

Die Abschlussarbeit ist als PDF online verfügbar: <http://cesnet.ch/garten/>